



Färben

mit (Heil-)Pflanzen

*Leuchtende Farbergebnisse mit Färberkrapp,
Rainfarn und Kanadischer Goldrute*

CORNELIA STERN

Das Färben mit Pflanzenfarben kommt einem sinnlichen Erlebnis gleich. In diesem Beitrag beschreibt die Autorin Schritt für Schritt, wie Wolle oder Seide mit bewährten Färbedrogen prächtige Rot-, Gelb-, Kupfer- oder Grüntöne annehmen.

Wer sich schon mal der Faszination des Färbens mit natürlichen Farbstoffen aus Pflanzen hingegeben hat, den lässt sie so schnell nicht mehr los. Das natürliche Färben braucht Zeit und Muße, dafür wird man mit einem sinnlichen Erlebnis belohnt.

Ich färbe seit mehreren Jahren meine Rohwolle oder die selbstgesponnene Wolle mit Pflanzenfarben. Dinge von Grund auf selbst zu machen – von der Wolle vom Schaf oder Alpaka über das Färben bis hin zum fertig gestrickten Pullover oder selbstgewobenen Tischläufer – macht mich immer wieder glücklich. Der Reichtum der Farben und die Einmaligkeit der gefärbten Dinge machen die Arbeit, die damit verbunden ist, zu einem unvergesslichen Erlebnis. Besser als mit den Worten von Rudolf Steiner lässt sich das kaum ausdrücken: „Farbe ist die Seele der Natur, und wir nehmen Anteil an dieser Seele, wenn wir das Farbige miterleben.“

Was eignet sich zum Färben?

Im Prinzip eignen sich alle textilen Materialien zum Färben mit Pflanzenfarben. Am einfachsten zu färben sind tierische Fasern wie Schaf-, Alpaka-, Lama-, Yak-, Angorakaninchen- und Mohairwolle sowie Seide. Dabei kann es sich sowohl um Rohwolle handeln, die nach dem Färben versponnen oder gefilzt wird, als auch um naturweiße, schon gesponnene Wolle oder um Stoff. Auch pflanzliche Fasern wie Baumwolle, Hanf, Brennnessel oder Leinen lassen sich mit pflanzlichen Farben färben. Dazu ist jedoch ein anderes Verfahren zur Vorbereitung und zum Beizen der Fasern notwendig. Der Grund: Tierische Fasern bestehen aus Eiweißen (Proteinen), die Pflanzenfarben meist besser annehmen als pflanzliche Fasern, die aus Cellulose aufgebaut sind.

Im Folgenden gehe ich auf das Färben tierischer Fasern ein. Wer möchte, kann dasselbe Vorgehen auch für pflanzliche Fasern ausprobieren – dann ist es eher eine experimentelle Überraschung, welches Farbergebnis dabei entsteht.

Welche Materialien braucht man zum Färben?

Das Färben mit Pflanzenfarben ist eine geräteintensive Tätigkeit, was die notwendigen Utensilien anbelangt. Benötigt werden:

- elektrisches Einweckgerät oder ein großer Topf aus Emaille bzw. Edelstahl (sollte nur zum Färben benutzt werden!) sowie eine Heizquelle
- langes Thermometer
- Holzkochlöffel
- Kunststoffwanne zum Beizen und zum Auswaschen des Färbeguts

- Schürze bzw. Kleiderschutz sowie Gummihandschuhe
- Waage
- Färbesäcke aus Baumwolle oder Mulltuch zum Einbinden der zerkleinerten Färberpflanzen
- Bindfaden und Schere
- Mörser
- Wäscheleine bzw. Wäscheständer und -klammern
- Gitterkorb oder Ablaufrost zum Abtropfen des Färbeguts
- Alaun, Weinstein als Beizmittel
- Eisensulfat als Entwickler
- Essigessenz zum Fixieren der Farbe
- Färberpflanzen

Vorbereitung des Färbeguts

Als allerersten Schritt sollten die zu färbenden Materialien (Färbegut) im noch trockenen Zustand (!) gewogen werden.

Waschen Alle zu färbenden Materialien sollten vorher gewaschen werden. Sie sind so besser in der Lage, das Beizmittel sowie die späteren Farben anzunehmen.

Naturweiße Kammzüge oder Garne, die speziell zum Färben angeboten werden, sind schon vorgewaschen und sparen somit einen Arbeitsgang. Bei Rohwolle, insbesondere bei der vom Schaf, ist darauf zu achten, dass sie entweder vorgewaschen ist oder dass man sich selber die Mühe macht, sie zu waschen. Denn: Fett und Schmutz hindern die Farben daran, sich richtig mit der Faser zu verbinden. Zum Waschen eine ausreichend große Wanne mit handwarmem Wasser füllen und einen Spritzer Wollwaschmittel dazugeben. Dann Rohwolle, Garne oder Stoff vorsichtig einlegen und leicht drücken. Nach 20 Minuten mit klarem Wasser spülen, bis sich kein Schaum mehr bildet.

WICHTIG: Das Färbegut sollte nicht zu sehr bewegt und keinem Temperaturschock (von kaltem in heißes Wasser / heiße Luft und umgekehrt) ausgesetzt werden, da sonst die Gefahr des Verfilzens droht.

Vorbeizen Das Beizen ist ein notwendiger chemischer Prozess, damit die Textilfaser beim Färben aufnahmefähiger und die Farben intensiver werden. Soll das Färbegut mit Färberpflanzen wie Eichenrinde gefärbt werden, die eine hohe Konzentration an Gerbstoffen (vor allem Tannine) enthalten, muss nicht zwingend vorgebeizt werden. Ich persönlich beize immer vor, da die Farben meist doch besser haften und mehr strahlen.

Als Beizmittel einsetzbar sind saure, leicht lösliche Mineralstoffe und Metallsalze wie:

- Alaun (Aluminiumkaliumsulfat)
- Weinstein (Kaliumhydrogentartrat)
- Kupfersulfat
- Zinnchlorid
- Kaliumdichromat

Mit Färberpflanzen lassen sich auf natürliche Weise satte Farbergebnisse erzielen.

Quelle: Cornelia Stern

TIPP: Ich verwende nur Alaun, manchmal je nach Rezept auch Weinstein. Denn Kupfersulfat und Zinnchlorid machen die Fasern brüchig und Kaliumdichromat ist giftig. Auch Metalltöpfe aus Eisen oder Kupfer, die man zum Beizen verwenden könnte, beeinflussen die Farbe. Daher macht es Sinn, einen Topf aus Emaille oder Edelstahl zu verwenden.

Anleitung für das Beizen mit Alaun

- Für 100 g Färbegut benötigt man ca. 17 g Alaun.
- Alaun in heißem Wasser anrühren und mit handwarmem Wasser auf 1,5 l auffüllen.
- Färbegut zuerst mit Wasser anfeuchten und dann sofort feucht in die Beize legen. Dabei sollte das Färbegut vollständig von der Beizflüssigkeit bedeckt sein.
- Alles langsam zum Kochen bringen, dann ca. 1 Stunde lang in der Beize sanft weiterköcheln und zwischendurch immer wieder mal leicht bewegen.
- Heizquelle ausschalten und das Färbegut entweder über Nacht zum Abkühlen in der Beize lassen oder langsam abkühlen lassen und dann aus der Beize nehmen.
- Vor dem weiteren Verarbeiten das Färbegut gut ausdrücken oder schleudern.

VORSICHT: Die verwendete Beize immer verdünnt in die Abwasserkanalisation geben und nie in der freien Natur ausleeren. Alaun ist zwar für uns Menschen ungefährlich, für Amphibien ist es jedoch tödlich!

Färben Zum Färben eignen sich vor allem getrocknete Pflanzenteile wie Samen, Wurzeln, Rinden, Holz, Blätter, Blüten, Schalen und Früchte. Die Farben gerbstoffhaltiger Pflanzen sind meist besser haltbar und vor allem lichtechter. Das bedeutet, dass die gefärbten Materialien im Sonnenlicht nicht verblassen oder sogar ihre Farbe verlieren. Daher sind Holz und Wurzeln meist besser geeignet als Blüten.

Selbstverständlich kann man auch mit frischen Pflanzen färben, braucht dann jedoch die 2- bis 4-fache Menge im Vergleich zur getrockneten Pflanze.

Vorbereitung der Färbedrogen Alle Färberpflanzen werden nach dem Trockengewicht des Färbeguts berechnet. Die genauen Angaben sind bei den unten stehenden Beispielen aufgeführt.

Die meisten Färbedrogen müssen über Nacht in Wasser eingeweicht werden. Am besten geschieht dies in einem großen Becken, bedeckt mit genügend Wasser, damit sie gut quellen können. Am nächsten Tag alles in den Färbetopf geben, mit zusätzlichem Wasser auf 5–10 l auffüllen und dann alles aufkochen. Je nach Anleitung lässt man die Färberpflanzen 2–3 Stunden köcheln und dann abkühlen. Nun die Färbedrogen durch ein Mulltuch abseihen. Dann je nach Rezept entweder die ausgepressten Färbedrogen in dasselbe Mulltuch oder in ein Färbesäckchen füllen, mit einem Bindfaden gut zubinden und dem Färbeprozess zugeben oder – wenn nicht gebraucht – im Biomüll oder auf dem Kompost entsorgen.

Die so gewonnene Färbeflüssigkeit (Flotte) kommt wieder zurück in den Färbetopf – je nach Anleitung mit oder ohne die eingebundenen, abgepressten Färberpflanzen.

Der eigentliche Färbeprozess Das Färbegut muss immer vor dem Waschen bzw. Beizen im trockenen Zustand (!) gewogen werden. Das ist wichtig, da je nach Gewicht des Färbeguts die Färbeflotte mit zusätzlichem Wasser verdünnt werden muss. Dabei ergeben sich folgende Mengenverhältnisse:

- auf 1000 g Färbegut: 25 l Flotte mit Wasser verdünnt
- auf 500 g Färbegut: 15–18 l Flotte mit Wasser verdünnt
- auf 250 g Färbegut: 10–12 l Flotte mit Wasser verdünnt

Die Färbeflotte auf ca. 40°C erwärmen und dann das vorgebeizte, ausgedrückte, aber noch feuchte Färbegut zugeben. Langsam weiter erhitzen. Bei Seide sollte die Temperatur ca. 80°C betragen, Wolle kann sogar bis zum Siedepunkt erhitzt werden. Je nach gewählter Färbedroge sollte die Mischung 1–3 Stunden sanft köcheln. Dann abkühlen lassen, das Färbegut aus der Flotte nehmen und auf einem Ablaufrost abtropfen lassen. Anschließend gut auswringen und in warmer Seifenlauge waschen und gründlich ausspülen. Manchmal ist danach noch eine Behandlung mit Essig zur Fixierung der Farbe sinnvoll. Zuletzt das Färbegut möglichst gut auswringen oder noch besser schleudern und über der Wäscheleine oder auf dem Wäscheständer trocknen lassen.

Verschiedene Färbedrogen

Färberkrapp/Krappwurzeln – für strahlendes Rot

Färberkrapp (*Rubia tinctorum*) ist eine Pflanze aus der Familie der Rötengewächse und ist im Mittelmeerraum beheimatet. Man findet sie verwildert auch bei uns in Westeuropa. Sie bevorzugt sonnige, geschützte Standorte wie Weinberge, Schuttplätze und Wegränder. Ihre Wurzeln wurden schon bei den Römern zum Färben eingesetzt.

Anleitung zum Färben mit Krappwurzeln

- Färbegut vorbeizen mit 15 % Alaun und 6 % Weinsteinrahm (15 g Alaun und 6 g Weinsteinrahm auf 100 g Färbegut).
- Pro 100 g Färbegut benötigt man 100 g getrocknete Krappwurzeln; frische Wurzeln sind nicht geeignet (Verhältnis Droge zu Färbegut = 1:1).
- Klein geschnittene Krappwurzeln über Nacht in weichem Wasser (Regenwasser oder Leitungswasser mit einem Schuss Essig) einweichen.
- Am nächsten Tag in den Färbetopf geben, je nach Menge des Färbeguts mit Wasser auffüllen und langsam aufkochen.
- 2–3 Stunden auf nicht mehr als 80 °C erhitzen, sonst wird die Färbung braun statt rot.
- Mischung auf Handwärme abkühlen lassen und durch ein Mulltuch abseihen.
- Flotte zurück in den Färbetopf geben, ausgepresste Krappwurzeln in ein Färbesäckchen abfüllen und begeben.
- Färbegut dazugeben und wieder langsam auf max. 80 °C erhitzen.
- Mehrere Stunden bei dieser Temperatur belassen – je nach gewünschtem Resultat.

Wichtiger Hinweis: Wie jede Wissenschaft ist die Heilpflanzenkunde ständigen Entwicklungen unterworfen. Soweit in der Zeitschrift medizinische Sachverhalte, Anwendungen und Rezepturen beschrieben werden, handelt es sich naturgemäß um allgemeine Darstellungen, die eine individuelle Beratung, Diagnose und Behandlung durch einen Arzt oder Apotheker nicht ersetzen können. Jeder Nutzer ist für die etwaige Anwendung und vorherige sorgfältige Prüfung von Dosierungen, Applikationen oder sonstigen Angaben selbst verantwortlich. Autoren, Herausgeber und Verlag haben große Sorgfalt darauf verwendet, dass diese Angaben bei ihrer Veröffentlichung dem aktuellen Wissensstand entsprechen. Eine Haftung für Schäden oder andere Nachteile ist jedoch ausgeschlossen.



© Pixelmixel/stock.adobe.com



© lichtreflexe./stock.adobe.com



© M. Schuppich/stock.adobe.com

Rainfarn.

© Pixelmixel/stock.adobe.com

Faulbaum.

© lichtreflexe./stock.adobe.com

Kanadische Goldrute.

© M. Schuppich/stock.adobe.com

© Pixel-Shot/stock.adobe.com

- Mischung etwas abkühlen lassen. Bei ca. 40 °C in warme Seifenlauge (genügend Wasser mit einem Spritzer Wollwaschmittel) geben, ca. 30 Minuten darin liegen lassen, danach gut ausspülen und trocknen lassen.

Rainfarn – für leuchtendes, warmes Gelb

Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) ist eine Pflanze aus der Familie der Korbblütler. Er gedeiht in Mitteleuropa an sonnigen, nährstoffreichen Standorten, wo er sich dann auch gerne ausbreitet. Seine stark duftenden Blätter und Blüten wurden früher als Mittel gegen Würmer eingesetzt. Rainfarn ist leicht giftig und wird daher heute nicht mehr arzneilich eingesetzt.

Zum Färben verwendet man das blühende Rainfarnkraut oder auch nur die Rainfarnblüten.

Anleitung zum Färben mit Rainfarnkraut

- Färbegut vorbeizen mit 15 % Alaun (15 g Alaun auf 100 g Färbegut).
- Pro 100 g Färbegut benötigt man 200 g getrocknetes Rainfarnkraut (Verhältnis Droge zu Färbegut = 2:1). Alternativ kann man 400–600 g frisches Rainfarnkraut

mit vielen Blüten verwenden (Verhältnis Droge zu Färbegut = 4–6:1).

- Rainfarnkraut über Nacht in Wasser einweichen.
- Am nächsten Tag in den Färbetopf geben, je nach Menge des Färbeguts mit Wasser auffüllen und langsam aufkochen. 2 Stunden sanft kochen lassen.
- Mischung auf Handwärme abkühlen lassen und durch ein Mulltuch abseihen.
- Flotte zurück in den Färbetopf geben, ausgepresstes Rainfarnkraut in ein Färbesäckchen abfüllen und wieder dazugeben.
- Färbegut dazugeben und alles wieder langsam zum Köcheln bringen. 1 Stunde lang bei dieser Temperatur belassen.
- Mischung etwas abkühlen lassen. Bei ca. 40°C in warme Seifenlauge (genügend Wasser mit einem Spritzer Wollwaschmittel) geben, danach gut ausspülen und trocknen lassen.

Faulbaum – für kupferfarbenes Orange-Braun

Der Faulbaum (*Rhamnus frangula*) ist ein Strauch aus der Familie der Kreuzdorngewächse. Er ist in Europa weit verbreitet und bevorzugt eher feuchte, schattige Standorte. Der Faulbaum ist als Unterbepflanzung in naturnahen Gärten geeignet und dient als Nektarquelle für viele Insekten. Arzneilich ist die Faulbaumrinde bekannt. Die in der Rinde enthaltenen Anthranoide weisen eine abführende Wirkung auf. Zum Färben wird die Faulbaumrinde in getrocknetem Zustand verwendet.

Anleitung zum Färben mit Faulbaumrinde

- Färbegut vorbeizen mit 15 % Alaun (15 g Alaun auf 100 g Färbegut).
- Pro 100 g Färbegut benötigt man 60 g getrocknete Faulbaumrinde (Verhältnis Droge zu Färbegut = 0,6:1).
- Faulbaumrinde 2–3 Tage in Wasser einweichen.
- Nach dem Einweichen in den Färbetopf geben, je nach Menge des Färbeguts mit Wasser ergänzen und langsam aufkochen. 3 Stunden sanft köcheln lassen.
- Auf Handwärme abkühlen lassen und durch ein Mulltuch abseihen.
- Flotte zurück in den Färbetopf geben, ausgepresste Faulbaumrinde in ein Färbesäckchen abfüllen und wieder dazugeben.
- Färbegut dazugeben und alles wieder langsam zum Köcheln bringen. 1 Stunde bei dieser Temperatur belassen.
- Mischung etwas abkühlen lassen. Bei ca. 40°C in warme Seifenlauge (genügend Wasser mit einem Spritzer Wollwaschmittel) geben, danach gut ausspülen und trocknen lassen.

Kanadische Goldrute mit Eisensulfat – für dunkles Moosgrün

Die Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) ist eine mehrjährige Staude aus der Familie der Korbblütler. Als bis zu 2 m großer Neophyt breitet sie sich auf Schuttplätzen, an Wegrändern und an Uferlagen großflächig aus. Mit ihr zu färben ist wunderbar, denn die Natur bietet sie uns in Überfülle an. Arzneilich ist eher ihre Schwester, die Echte Goldrute (*Solidago virgaurea*), bekannt. Es werden jedoch beide als Aquaretika bei Blasenentzündung eingesetzt.

Zum Färben wird das Goldrutenkraut im blühenden Zustand verwendet. Damit ergibt sich eine gelbe Färbung. Bei der Nachbehandlung mit Eisensulfat wandelt sich die Farbe in ein dunkles Moosgrün.

Anleitung zum Färben mit Goldrutenkraut und Eisensulfat

- Färbegut vorbeizen mit 17 % Alaun (17 g Alaun auf 100 g Färbegut).
- Pro 100 g Färbegut benötigt man 100 g getrocknetes Goldrutenkraut oder 400 g frisches Goldrutenkraut (Verhältnis Droge zu Färbegut = 1:1 bzw. 4:1)
- Goldrutenkraut über Nacht in Wasser einweichen.
- Am nächsten Tag in den Färbetopf geben, je nach Menge des Färbeguts mit Wasser auffüllen und langsam aufkochen. 2 Stunden sanft köcheln lassen.
- Auf Handwärme abkühlen lassen und durch ein Mulltuch abseihen.
- Flotte zurück in den Färbetopf geben. Das Goldrutenkraut wird nicht weiterverwendet!
- Färbegut in die Flotte geben und wieder langsam zum Köcheln bringen. 1 Stunde bei dieser Temperatur belassen.
- Weiterentwicklung zu Dunkelgrün
- Färbegut aus dem Färbetopf nehmen.
- Pro 100 g Färbegut (Gewicht im trockenen Zustand!) ½ TL Eisensulfat in etwas warmem Wasser auflösen, der Flotte beigegeben und gut mischen.
- Färbegut wieder dazugeben und unter vorsichtigem Bewegen 10 Minuten weiter sanft köcheln lassen.
- Mischung abkühlen lassen. Bei ca. 40°C in warme Seifenlauge (genügend Wasser mit einem Spritzer Wollwaschmittel) geben, danach gut ausspülen, mit 1 EL Essigessenz im letzten Spülwasser fixieren und dann trocknen lassen ●

Info

Empfohlene Bezugsquellen

Rohwolle und Garne zum Färben:
www.das-wollschaf.de
www.wollknoll.eu
www.faserhaus.com

Bezug von Färberpflanzen und Beizmittel:
www.das-wollschaf.de
www.faserhaus.com
<http://shop.pflanzenfaerber.eu>

Seidentücher:
www.hans-natur.de
www.faserhaus.com

Autorin



Cornelia Stern

cornelia.stern@heilpflanzenschule.de

Cornelia Stern ist Apothekerin mit Spezialisierung in Naturheilkunde. Zusammen mit ihrem Mann leitet sie die Freiburger Heilpflanzenschule und ist als Dozentin für Phytotherapie,

Spagyrik, Gemmotherapie und Klassische Homöopathie tätig. Zudem ist sie Autorin der Bücher „Gemmotherapie“ und „Die Heilkraft der Pflanzenknospen“ sowie Mitherausgeberin der „Deutschen Heilpraktiker Zeitschrift“ (DHZ).